

„Flaco“ alias Doel González Carmona aus Kuba lebt drei Monate lang bei der Familie Lindemann

Fast schon ein Beckstedter Jung

16.09.09 Harpstedt - Von Jürgen Bohlken.

„Die Deutschen arbeiten ein bisschen mehr als die Kubaner“, sagt Doel González Carmona, aber ihm ist nicht entgangen, dass die Menschen hierzulande auch ganz gern mal feiern.



Foto: Jürgen Bohlken

Ein Hauch von „Buena Vista Social Club“ mitten in Beckstedt: Im Hause von Hiltraud (l.) und Heiner Lindemann (r.) fühlt sich der kubanische Gast Doel González Carmona aus Kuba pudelwohl.

„Beweisfotos“ davon schoss der 31-Jährige jüngst bei der Colnrader Love-Parade. Seit Ende Juli und noch bis Mitte Oktober weilt der Student der Kommunikationswissenschaften mit Schwerpunkt Marketing bei Hiltraud und Heiner Lindemann sowie Sohnemann Arno (28) in Beckstedt. Im vergangenen Jahr war er dort schon einmal drei Monate lang zu Gast gewesen.

Gemeinhin nennen die Leute den Kubaner „Flaco“, was „der Dünne“ bedeutet. Auffällig schlank ist der sympathische junge Mann aus der 140.000-Einwohner-Stadt Pinar del Rio, in der, wie er sagt, „die besten Zigarren der Welt hergestellt werden“, tatsächlich. Das habe aber nichts damit zu tun, dass er nicht genug zu essen bekomme, sondern sei „genetisch bedingt“, erklärt Hiltraud Lindemann. Ihr Sohn hatte Doel González bei einem sechsmonatigen Kuba-Aufenthalt kennen gelernt: Von September 2007 bis März 2008 arbeitete Arno Lindemann zusammen mit anderen Deutschen sowie Kubanern in einem botanischen Garten in Pinar del Rio. An einem beliebten Treffpunkt vor einem Museum kamen er und „Flaco“ ins Gespräch. Schnell entdeckten sie gemeinsame Interessen. „Vor allem mögen wir beide Rockmusik“, erzählt der Kubaner in gut verständlichem Englisch. Da sich der Beckstedter mit ihm auf Anhieb verstand, lag es nahe, „Flaco“ beizeiten nach Deutschland einzuladen...

„In Kuba ist es leicht, neue Kontakte zu knüpfen. Das Leben dort spielt sich zum großen Teil auf der Straße ab. Die Menschen gehen offen aufeinander zu. So fiel es auch ‚Flaco‘ nicht schwer, hier Anschluss zu finden. Er ist inzwischen voll integriert und akzeptiert, praktisch ein Teil der großen Beckstedter Dorffamilie, die sich ihm gegenüber vorbildlich verhält. Nachbarn und Bekannte laden ‚Flaco‘ sogar zu

hölzernen Hochzeiten oder anderen privaten Festen ein. Er nimmt mit meinem Mann an Singabenden der ‚Beckstedter Jungs‘ teil und besucht Fußballspiele des SC Colnrade“, berichtet Hiltraud Lindemann.

Sein Urteil über die Bundesrepublik bringt der Gast in wenigen Worten auf den Punkt: „Schönes Land, nette Menschen, gute Infrastruktur.“ Nicht einmal am norddeutschen Wetter hat er etwas auszusetzen. Da er in Kuba seit seiner Geburt schweißtreibende Hitze ertragen muss, empfindet er das kühle Norddeutschland und sogar den einen oder anderen Regen als willkommene Abwechslung. Was seine berufliche Zukunft angeht, so könnte er sich vorstellen, im Export zu arbeiten. Doch zuerst gilt es, das sechsjährige Studium an der Universität in Pinar del Rio zu Ende zu bringen.

Die Lindemanns bemühen sich, ihrem Gast viel von der Bundesrepublik zu zeigen. Großstädte wie Berlin, Hamburg, Bremen oder Köln hat „Flaco“ schon zu sehen bekommen. Aber auch im beschaulichen Beckstedt macht der Technik- und Landwirtschafts-„Fan“ immer wieder spannende Entdeckungen. Der Einsatz eines Harvesters im Wald interessiert ihn genauso wie ein Maishäcksler oder die Schweine des Zuchtbetriebs seiner Gastgeber. Kaum zu glauben, aber wahr: Ausgerechnet in Beckstedt traf der Kubaner auf eine Frau aus seiner Heimat. Über „Kuddel“ Hohnholz lernte er die Gattin eines Ostdeutschen kennen, der in einer Leipziger Agentur unter anderem kubanische Zigarren vertreibt. Die Frau stammt, so erfuhr er zu seinem Erstaunen, aus Pinar del Rio.